

Zur Milchpreisfrage

Nachdem wir im „Bund“ die Stellung der Milchhändler Margelegt haben, geben wir nun auch einer Zuschrift aus Produzentenkreisen Raum: Die Stellungnahme der Milchhändlergenossenschaft Bern zu den Wintermilchläusen ist geeignet, in Konsumentenkreisen irrige Auffassungen aufkommen zu lassen; jedenfalls ist es angezeigt, auf den Kernpunkt der Sache noch näher einzutreten und auch die Lage der Produzenten zu beleuchten. Leider sind diese zu der Versammlung vom letzten Sonntag nicht eingeladen worden; es wurde ihnen keine Gelegenheit gegeben, sich zu rechtfertigen; es erscheint also als angezeigt, öffentlich einigen Erwägungen Ausdruck zu geben.

Es wird kurzerhand betont, die Produzenten beabsichtigten einen neuen Milchpreisaufschlag, der von den Händlern nicht gebilligt werde und letztere seien gewillt, die Behörden zum Einschreiten zu veranlassen. Im Verlaufe der letzten Woche ist bereits von Vertretern der Produzenten und der Milchhändler anlässlich einer gemeinsamen Konferenz die Preislage besprochen und ein neuer Vertrag vereinbart worden. Die Milchhändler erklärten, bei den neuen Ankaufspreisen auf einen Verkaufspreis von 26 Rp. per Liter abstellen zu müssen. Die Mehrforderung der Konsummilchlieferanten, die nur den berechtigten Ausgleich mit der Käseimilch herstellt, kann sicher nicht als überfakt bezeichnet werden. Anlässlich der Verhandlungen beanstandeten denn auch die Händler die neuen Ansätze nicht, sie erklärten nur, ihren normalen Zwischengewinn von 5 Rp. per Liter auch fernerhin beanspruchen zu müssen. (Nach unsern Erkundigungen wurde ein Vertrag wohl besprochen und redaktionell beraten, nicht aber abgeschlossen, da die Milchhändler die Verantwortung dafür nicht übernehmen zu können. Eine neue Besprechung findet Donnerstag abend statt. Red.) Eigentümlich berührt nun die Veranstaltung der ganz einseitig zusammengesetzten Interessentenversammlung, wo die Referenten auf der ganzen Linie dem Wunsch Ausdruck gaben, die Behörden möchten sich mit der Milchpreisfrage befassen oder doch die Vermittlerrolle übernehmen. Wenn die Notwendigkeit der Aufklärung auch als opportun erschien, so hätte man logischerweise doch auch die mitinteressierten Milchlieferanten einladen und zum Worte kommen lassen sollen.

Und nun zur Preisfrage selbst. Die Konsummilch ist von jeher nach der Käseimilch bewertet worden. Wenn ab und zu das Verhältnis nicht ein ganz natürliches war, so wurde von den Konsumenten immer wieder auf den Unterschied hingewiesen und ein Ausgleich verlangt. Die diesjährigen Sommerläusepreise nun ergeben einen Käseimilchpreis von 18 bis 18,5 Rp. per Kilogramm ohne Schotte. Letztere muß zurzeit mindestens mit 1,5 Rp. berechnet werden; es ergibt sich ein effektiver Milcherlös beim Käsebetrieb von 19,5 bis 20 Rp. per Kilogramm. Trotz der kurzfristigen Milchzahlungen sind aber die Käsegenossenschaften nur schwer zu bewegen, ihre Milch im kommenden Winter an den Konsum abzugeben. Alle Futtermittel sind derart unerschwinglich teuer, daß die Landwirte auf die Abfälle aus der Käseerei nur verzichten wollen, wenn ihnen eine entsprechende Vergütung dafür bewilligt wird. Die Erscheinung ist eine ganz natürliche, und wenn für Milch ohne Abgang 20 Rp. per Kilogramm ab Käseerei verlangt wird, so kann von einer Uebersforderung sicher nicht gesprochen werden. Von den Milchverbänden ist zur Preisfrage längst Stellung genommen worden; der Berner Verband hat z. B. einen Mindestpreis